

# Integrierte Stadtentwicklung in benachteiligten Stadtteilen

## Soziale Stadt - Status quo und wie weiter?

Dr. Bettina Reimann  
15. Juni 2009, Berlin



# Übersicht

- „Grundpfeiler“ der Sozialen Stadt
- Zwischenbilanz der Programmumsetzung (2006)
- Veränderung von Förderkulissen (Mittelbündlung)
- „Zwischenbilanz“ der Bundestransferstelle Soziale Stadt (2008)
- „Verstetigungsdebatte“
- Resümee
- Anmerkungen für die Diskussion



# “Grundpfeiler” der Sozialen Stadt (1)

- *Ziele*

- ⇒ Abwärtsspirale aufhalten
- ⇒ Lebensbedingungen in den Quartieren verbessern
- ⇒ „lernen“

- *Handlungsansätze*

- ⇒ Aktivierung/Empowerment und Beteiligung lokaler Akteure
- ⇒ Einrichtung dafür notwendiger Management- und Organisationsstrukturen
- ⇒ Ressourcenbündelung (Finanzmittel, Personal und Know How)

- *Strategien*

- ⇒ Ganzheitlichkeit / Verzahnung von Politik- und Handlungsfeldern
- ⇒ Gebietsbezug (Fokus auf benachteiligte Stadtteile)

# Bedeutung des Programms Soziale Stadt

- Entwicklung der Gebietskulisse:  
161 Gebiete in 124 Gemeinden (1999)  
523 Gebiete in 326 Gemeinden (2008)
- Förderung: über zwei Milliarden Euro
- Finanzierung: ein Drittel Bund, zwei Drittel Länder und Kommunen

# Zwischenergebnisse der Programmumsetzung (1999-2006)

## Programmerfolge

- Abwärtsspirale in vielen Quartieren entgegengewirkt.  
Verbesserung:
  - physische Lebensbedingungen vor Ort
  - Lebensgefühl vor Ort („Optimismus“)
  - Beteiligungsmöglichkeiten und Stärkung der Eigeninitiative der Bewohnerschaft
- Kooperation auf Verwaltungsebene sowie zwischen Verwaltungs- und Quartiersebene verbessert

# Zwischenergebnisse der Programmumsetzung (1999-2006)

## Handlungsbedarfe

- Kontaktaufnahme zu Zuwanderern und lokalen Gewerbetreibenden
- Stärkung von lokaler Ökonomie und Arbeitsmarkt
- Integration von Zuwanderern
- Verbesserung der (Aus-)Bildungs- und Schulsituation

# Veränderung der Förderkulisse / Bedeutung von Mittelbündelung (1)

## Modellvorhaben der Sozialen Stadt (seit 2006)

- Mittelaufstockung im Rahmen des Programms Soziale Stadt
- Möglichkeit der Finanzierung nicht-baulicher, sozial-integrativer Maßnahmen / Projekte
- weitere Ziele: Intensivierung der Ressourcenbündelung, Aufbau tragfähiger Partnerschaften
- im Jahr 2008 wurden in 284 Programmgebieten Modellvorhaben gefördert.
- Schwerpunkte: Integration von Zuwanderern, Soziale Aktivitäten/soziale Infrastruktur, Lokale Ökonomie

# Veränderung der Förderkulisse / Bedeutung von Mittelbündelung (2)

## Partnerprogramme der Sozialen Stadt

- „Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier (BIWAQ) (BMVBS)
- „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) (BMFSFJ)

## weitere Fördermöglichkeiten

- z.B. EFRE-Mittel

# “Zwischenbilanz” der Bundestransferstelle Soziale Stadt (1)

## Erfolge (1)

- Wohnumfeldgestaltung, Wohnungsqualität
- Sozialkulturelle Infrastruktur
- Zusammenleben und Quartiersimage
- Beteiligung(smöglichkeiten), Eigeninitiative
- Akteursvernetzung
- Verknüpfung investiver und nicht-baulicher Maßnahmen

# “Zwischenbilanz” der Bundestransferstelle Soziale Stadt (2)

## Nachholbedarfe (1)

- Stärkung der Handlungsfelder Schule und Bildung, Integration von Zuwanderern, Gesundheitsförderung, Lokale Ökonomie und Beschäftigungsförderung
- Monitoring und Evaluation
- Ansprache „schwer erreichbarer“ Akteure (Zuwanderer, Gewerbetreibende, Hauseigentümer)

# “Zwischenbilanz” der Bundestransferstelle Soziale Stadt (3)

## Handlungsempfehlungen (1)

- Intensivierung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit  
(→ Wirtschaftsförderung)
- Aktivierung als eigenes Handlungsfeld neben Beteiligung profilieren  
(→ Ansprache „schwer Erreichbarer“)
- Stärkung der Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren  
(Wohnungsunternehmen, Unternehmen) → „Partnerschaften“
- Aufbau von Monitoringsystemen
- frühzeitige Entwicklung von Verstetigungsstrategien

# “Verstetigungsdebatte” (1)

## Ausgangslage

- GG-Artikel 104b (2006): Finanzhilfen des Bundes stehen zeitlich befristet zur Verfügung und werden degressiv gestaffelt eingesetzt
- „Programme gehen, Gebiete bleiben“

## „Forderungen“ / Handlungsempfehlungen (1)

- Verwaltungsebene: Verstetigung von Gebietsorientierung und ressortübergreifender Kooperation

# “Verstetigungsdebatte” (2)

## „Forderungen“ / Handlungsempfehlungen (2)

- Umsetzungsebene: Verstetigung von Projekten und Netzwerken
  - ⇒ Finanzierung: Regelfinanzierung, Mittelbündlung (Finanzierung durch Dritte - z.B. Wohnungswirtschaft -, Einsatz von Förderprogrammen)
  - ⇒ Unterstützung von Bewohnerorganisationen und -netzwerken: (Weiter-)Beschäftigung von lokalen QM als „Motoren“ vor Ort
  - ⇒ Aufbau tragfähiger lokaler Partnerschaften

# “Resumée”

- Anerkennung der Funktion „benachteiligter“ Stadtteile für die Gesamtstadt (Orte der Integration, Lernfelder, Raum für Experimente)
- Stärkung der Handlungsfelder im sozial-integrativen Bereich
- Intensivierung der Mittelbündlung
- Verstetigung auf Verwaltungsebene
- Verstetigung von zentralen Projekten und Netzwerken im Quartier
- Aufbau lokaler Partnerschaften
- Monitoring und Evaluierung



# Anmerkungen für die Diskussion

- Gebietsbezug des Programms fördert Integration: Integration findet vor Ort statt.
- Integration und Segregation stehen nicht notwendigerweise im Widerspruch. Integration kann und muss unter den Bedingungen der sozialräumlichen Segregation gelingen.
- Dies kann durch kommunale Integrationspolitik und durch Partnerschaften, insbesondere zwischen Wohnungsunternehmen und Kommunen weiter befördert werden.
- Partnerschaftliche Entwicklung von Strategien, um das Thema Integration positiv zu besetzen.